


 Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt
 8180 Bülach
 044/ 854 82 82
 www.zuonline.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 18'112
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 540.003
 Abo-Nr.: 1088177
 Seite: 4
 Fläche: 63'277 mm²

Feind ist erkannt – Vorgehen noch unklar

KIRSCHESIGFLIEGE Mit dem warmen Wetter kommen auch die Kirschessigfliegen aus ihren Verstecken. Da im Winter einige frostige Tage zu verzeichnen waren, besteht Hoffnung darauf, dass sich ihr Bestand verringert hat.

Für Hansruedi Hottinger war das Rebjahr 2014 frustrierend: «Wir konnten lediglich 700 Kilogramm Trauben ernten. Erwartet hatten wir 2,2 Tonnen. Das war bitter für uns», sagt der Präsident der Weinbaugenossenschaft Opfikon. Die geringe Ausbeute sei gar zum Heulen gewesen, fügt Hottinger an. Die massive Einbusse in der Ernte führt er auf den Befall der Regent-Trauben durch die Kirschessigfliege zurück.

Besonders deprimierend sei gewesen, dass bis kurz vor der Ernte niemand mit einem Ausfall gerechnet habe: «Da waren noch keine Spuren von der Fliege zu sehen.» Hottinger rechnet auch in diesem Jahr mit einem Befall. Damit dieser abgewendet werden kann, hat der Vorstand der Genossenschaft den Rebwart damit beauftragt, sich über die Thematik Kirschessigfliege zu informieren.

Der Frost dieses Winters setzt den Fliegen zu

Laut Stefan Kuske von der Forschungsanstalt Agroscope des Bundes überwintern die erwachsenen Kirschessigfliegen in frost-

geschützten Unterschlupfen. «Dies können Wälder, Hecken, immergrüne Sträucher oder auch ein Holzschopf sein», sagt Kuske. Mit den wärmeren Temperaturen beginnen sie aktiv zu werden. Bei der letzten Kontrollrunde durch die Agroscope-Mitarbeiter seien in den Fallen bereits wieder einzelne Fliegen entdeckt worden. Seit 2012 führt der Bund ein Monitoring durch, bei dem das Auftreten der «Drosophila suzukii» in der ganzen Schweiz überwacht wird. Die Beobachtungen dienen als Entscheidungshilfe für die landwirtschaftliche Produktion.

Der aus Asien eingewanderte Schädling vermehre sich explosionsartig, schreibt Agroscope in der Bilanz von verganginem Oktober. Der milde Winter 2013/14, die frühe Pflanzenentwicklung, günstige Witterungsbedingungen und eine hohe Verfügbarkeit attraktiver Früchte haben dazu beigetragen, dass die Population gewachsen sei.

Wie sich die Zahl der Fliegen entwickeln wird, kann Kuske noch nicht abschätzen. Es lasse sich zumindest sagen, dass der diesjährige Winter deutlich kälter war als der letzte und sicher ein Rückgang stattgefunden habe. «Anhaltender Frost setzt ihnen stark zu, und wir hatten im Winter wenigstens einige frostige Tage zu verzeichnen.»

Der kantonale Rebbaukommissär Andreas Wirth vergleicht die Voraussage der diesjährigen Entwicklung der Fruchtesigfliege

mit dem Blick in die Kristallkugel. Sie werde einen reduzierten Bestand haben nach dem Winter, aber es sei nicht klar, wie reduziert dieser sein werde. «Immerhin haben wir den <Feind> nun erkannt und werden von ihm nicht mehr überrumpelt», sagt Wirth.

Die Helfer «nicht mit Essig bestrafen»

Um bei den Reben Massnahmen zu ergreifen, ist es laut Andreas Wirth noch zu früh. Wirth nimmt heute an der Infoveranstaltung des Bundes teil, an der unter anderem ein Strategiepapier zur Bekämpfung der Kirschessigfliege im Rebbau vorgestellt werden soll. «Es ist wünschenswert, dass dieses Jahr koordiniert vorgegangen wird und die Strategie einen nationalen Absender hat.» Vergangenes Jahr sei zum raschen Befall erschwerend hinzugekommen, dass das Spritzmittel ausgegangen sei.

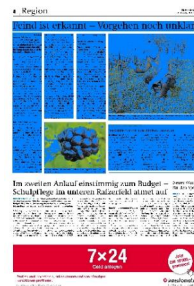
Den Mitgliedern der Opfiker Weinbaugenossenschaft sind derzeit noch die Hände gebunden. Es gilt abzuwarten, bis die ersten Früchte sichtbar werden, bevor Massnahmen gegen die «Drosophila suzukii» ergriffen werden können. Präsident Hansruedi Hottinger hofft darauf, dass der Wümmet dieses Jahr ertragreicher ausfällt: «Wir leisten alles in Freiwilligenarbeit und möchten natürlich die Helfer nicht mit Essig bestrafen.» *Ilda Özalp*

Datum: 18.03.2015

ZürcherUnterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Neues Bülacher Tagblatt



Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt
8180 Bülach
044/ 854 82 82
www.zuonline.ch

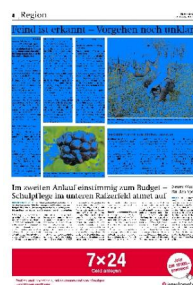
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 18'112
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 4
Fläche: 63'277 mm²



Hansruedi Hottinger hat im vergangenen Jahr wegen der Kirschessigfliege einen massiven Ernteeinbruch hinnehmen müssen. Er rechnet auch dieses Jahr wieder mit einem Befall.

Sibylle Meier



Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt
8180 Bülach
044/ 854 82 82
www.zuonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 18'112
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 4
Fläche: 63'277 mm²



Eine männliche und eine weibliche Kirschessigfliege, fotografiert auf einer Brombeere.
© Hagen Thoss, Fachstelle Obst Strickhof

EIN EINWANDERER AUS ASIEN

Insektizide nur sehr zurückhaltend anwenden

Die **Kirschessigfliege** ist ein aus Asien eingewandertes Schädling. Sie wurde erstmals im Juli 2011 auf Heidelbeeren im Tessin und Himbeeren in Graubünden gefunden. Sie befällt sowohl Beeren als auch Steinobst. Die «*Drosophila suzukii*», so ihr wissenschaftlicher Name, bevorzugt aber im Gegensatz zu herkömmlichen Obstfliegen intakte, reife oder reife Früchte und keine faulenden. Die Larven schlüpfen und entwickeln sich in der Frucht.

Laut der Eidgenössischen Forschungsanstalt Agroscope fiel der Schädling letztes Jahr zahlreiche frühreife, rote Traubensorten an. Neben den Ernteverlusten, die knapp 10 Prozent der Schweizer Traubenernte ausmachten, mussten auch die befallenen Früchte viel sorgfältiger aussortiert werden. Dies habe teilweise zu einem erheblichen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand geführt.

Zur Bekämpfung empfiehlt Agroscope eine konsequente

Umsetzung aller vorbeugenden Methoden. So sollten am Boden liegende Früchte entfernt oder die Traubenzone entlaubt werden. Die Fliege hält sich gerne in schattigen Bereichen auf. Bei Kleinstparzellen und isolierten Lagen könne der Massenfang mit Fallen Abhilfe schaffen. Die Forschungsanstalt mahnt zur Zurückhaltung mit Insektiziden. Neben Rückstands- und Resistenzproblematik berge deren Einsatz Gefahren für Nützlinge wie Bienen und Raubmilben. *ilö*